

**Patriot und Demokrat.**

Albion, den 8ten Juni, 1847.



Democratische Whig und Tariff Candidaten.

Für Gouverneur:  
**Gen. James Irvin,**  
von Centre County.

Für Canal-Commissioner:  
**Joseph W. Patton,**  
von Cumberland County.

Der Patriot bis zur Wahl.

Die heranrückende Gouvernors-Wahl wird in diesem Staate von großer Wichtigkeit für die Bürger desselben sein. Sie haben zu entscheiden, ob sie die gegenwärtige, unwürdige Magistratsperson noch drei Jahre länger haben wollen, unter der Regierung dem Volke vieles Gute versprochen wurde—aber anstatt dasselbe vorzuführen zu lassen, wurde dasselbe mit jedem Jahr schwerer und schwerer tarirt; oder ob sie einen aufrichtigeren, fähigen und ehrlichen Mann als Kuberer sehen wollen, der für das Interesse des Bauern, Handwerkers und Kaufmannes, und nicht für die Blutsauger allein wirken wird. Um von jetzt an bis zur Wahl, die Wahrheit wegen allen Candidaten, welche jetzt vor dem Volke stehen, und noch ernannt werden mögen, unter den Bürgern zu verbreiten, und die Lage unseres Staates bekannt zu machen, so haben wir beschlossen, von nun an bis zur October-Wahl, den "Patriot" an einzelne Subscribenten, zu dem geringen Preise von

**Fünf und zwanzig Cent** zu senden. Wo ein Pack von 12 Unterschriften gesammelt und \$2 25 beigelegt wird, soll derselbe bis zur Wahl hin befördert werden. Alle Bestellungen werden prompt besorgt, und wir hoffen daß unsere Freunde sich bestreben werden uns Namen einzuliefern.

Bei der am vorletzten Samstag in S. Whitehall Taunshipp, Lecha County, gehaltenen Wahl, welche von Bürger des besagten Taunshipp's gerufen war, um die Gesinnungen der Einwohner einzuziehen, ob fernwerbin die "Freischule" unter dem allgemeinen Schulgesetz daselbst fortgehalten werden soll oder nicht, standen die Stimmen wie folgt:

Gegen Schule	124
Für Schule	28

**Die Erndte.**

Die neuliche schwere Regen hatten einen heilsamen Einfluß auf die Fruchtfelder und Gartengewächse. Hier in dieser Gegend sieht der Waizen besser aus als man vor diesem erwartete—das Gras hat sich auch seit einigen Tagen um vieles verbessert, und sieht jetzt noch gut werden. Der Roggen sieht prächtig aus—so gut als wir ihn seit Jahren gesehen haben—so auch der Hafer. Das Weisfloren u. die Grundbeeren sehen versprechend aus und haben gute Farben. Die Reizungen von andern Staaten—Virginia, Ohio, Indiana, Kentucky, Michigan, etc.—erklären die Waizen-Ernde eine gute, und spotteln über die Idee einer mittelmäßigen Ernde—betrafen das Krächzen, aufgebracht, wie sie sagen, durch Epheflatoren.—Gibt uns gute Witterung bis man an's Erndten geht, und alles wird gut sein—Ja, besser als wir es vielleicht verdient haben.

**Commerville und Easton Niegelweg.**  
Wie wir vernahmen, wurde kürzlich der ganze Stock der Commerville und Easton Niegelbahn unterschrieben, wovon ein großer Theil in New York aufgenommen wurde.—Eine Wahl für Directoren wird am 14ten dieses Monats gehalten werden. Die Bahn soll unverzüglich bis nach Easton gemacht werden. Ihre Ausdehnung nach dieser Stadt würde unserem Theil des Landes unschätzbare Vortheile gewähren.

**Das Schiff-Fieber.**

Wir bebauern zu hören, sagt der Albany Argus, daß die Familie des Herrn Mead, von Duaneburg, Schenectady County, neulich sehr gelitten hat durch die zufällige Einführung dieser Seuche in ihr Wohnhaus.—Wir vernahmen daß eine Partie Emigranten das Haus des Herrn Mead vorbei passierten, wovon eine ältliche Person anscheinlich krank gewesen war. Ein Glied der Familie lud die Partie ein um bei ihr zu übernachten, und nachdem sie ein Nachtessen genommen, wurde ihr ein Lager in einem angränzenden Aufsengebäude angewiesen. Am folgenden Tag wurde ein Glied von Herrn Mead's Familie krank, und diese Krankheit wurde von dem Arzt als das Schiff-Fieber erklärt, mit welchem der Emigrant befallen war. Die Krankheit dehnte sich über andere Glieder der Familie aus, und gestern Morgen sollen drei derselben gestorben sein, und das vierte war so unspäßig daß an einer Genesung kaum zu denken war.

Auf diese Art sind drei, und vielleicht vier Glieder einer respectablen Quäter Familie Opfer einer Krankheit gefallen, welche in ihr Haus gebracht wurde, durch Leute denen die Hand des Mitleids gereicht wurde. Wahrscheinlich, die Wege der Vorbeugung sind unerforschlich.

Bei der nächsten Befestigung beabsichtigen die Bürger von Carbon County Anspruch zu machen für eine neue Bank-Akt, mit einem Capital von 100,000 Thaler.

**Der arme Candidat.**

Die Freunde des Gow. Schunt bemühen sich aufs äusserste ihn als ein "armer Mann" darzustellen, indem sie seine Armut mit dem Reichthum des Gen. Irvin vergleichen, als wenn Reichthum eine besondere Sünde wäre. Alles was Gen. Irvin eignet besteht in einer Bauerei und in einem Antheil einiger kleiner Eisenwerke, welches er durch ein Leben von Fleiß und Sparsamkeit erworben hat. Er ererbte kein Vermögen von wohlhabenden Eltern.—Alles was er eignet hat er ehrlich und sauer verdient. Aber wie verhält es sich mit Gow. Schunt? War er je ein hartschaffiger und fleißiger Mann, und hat er durch den Schweiß seines Angesichts jemals etwas angeleitet? Nein.—Von seiner Jugend auf hat er sich an der öffentlichen Krippe gefüttert, und wenn er jetzt ein "armer Mann" ist, so muß er ein verschwendlicher Haushälter sein—Kast und einmal sehen welche hübsche Simmchen dieser "arme Mann," während seiner politischen Laufbahn, aus der Staats-Casse gezogen hat.

Schunt erhielt aus der Staats-Schatzkammer, für zwei Jahre Gehalt als Schreiber in der Landamtsstube, 1000 Thaler per Jahr	\$2,000
Für zwei Jahre als Geschäftsschreiber im Hause der Repräsentanten	2,000
Für 19 Jahre Haupt-Schreiber im Hause der Repräsentanten	38,000
Sechs Jahre Schreiber an dem Board der Canal-Commissioners, \$1500 per Jahr	9,000
Drei Jahre Staats-Secretär und Küsther der Allgemeinen Schulen, 2500 Thaler per Jahr	10,000
Dann wieder für fünf Tage Dienste als Schreiber im Hause der Repräsentanten in 1843, an 30 Thaler per Tag	150
Drei Jahre Gouvernör, an \$3000 p. Jahr	9,000
Zusammen	\$70,150

**Siebzigtausend ein hundert und fünfzig Thaler!**

Und dennoch wird uns wehmüthig gesagt daß Schunt a r m sei!—Wo ist der hartarbeitende Bauer in unserm Lande, der siebenzig tausend Thaler, ohne weitere Auslagen, in die Taschen gefesselt hat, und nebenbei noch wegen Armut klagt?—Kein solcher kann gefunden werden—Und jetzt fordert dieser "a r m e M a n n" noch neun tausend Thaler mehr, und nachdem er diese erhalten hat, wird er wahrscheinlich noch eine P e n s i o n fordern. Er sollte auch eine haben, und solche die für ihn stimmen, sollten mitleidig genug sein dieselbe ihm zu geben.

**Leiden der Mormonen in Californien.**

Der St. Louis Republican publizirt aus den Californien Zeitungen vom 13ten Febr., folgender traurige Bericht von dem Zustande einer Partie Mormonen die nach Californien emigrierten:

Durch die Ankunft des Bootes Francisca, wurde uns die traurige Nachricht von dem äussersten Leiden einer Partie Emigranten gebracht, die auf der andern Seite der Californien Gebirgen geflossen wurden, ungefähr 60 in Zahl, wovon 19 nach einem Thale abtristeten. Nur sieben langten an, die übrigen starben, und die Ueberlebenden kamen davon dadurch daß sie die todtten Körper aufzehrten. Unter den Lebenden befinden sich zwei junge Mädchen. Zu Yerba Buena wurde eine Versammlung gehalten um den zurückgelassenen Leidenden Abhilfe zu verschaffen. Einige sind bereits mit dieser Absicht dahin abgegangen, und man hofft daß sie dieselbe in Zeit erreichen werden. Es scheint daß diese Partie einen Weg über die Gebirgen einschlug der kaum zu passieren ist; dadurch ihr Zugvieh verlor, und endlich selbst so ermüdet und ausmüthete, daß an ein weiteres Fortkommen nicht mehr zu denken war.

**Die Erndte.**—Der Danville Intelligencer vom 28ten Mai sagt:—Seit den neulichen Regen sieht die Frucht und das Gras viel besser aus; viele Weizen- und Roggenfelder waren aber bereits zu weit zurück, und werden sich schwerlich mehr erholen können. Die Aussichten von guten Waizen- und Roggenfeldern in dieser Gegend sind demzufolge nicht gut. Die Bauern haben manche Felder umgepflügt und Hafer und Weisfloren hineingerollt; Grundbeeren werden auch mehr als gewöhnlich gepflanzt, wodurch hoffentlich der Fehlschlag der Winterfrucht theilweise ergänzt werden wird.

Der Lancaster Farmer sagt:—Bei der Durchreise des Landes binnen wenigen Tagen, konnten wir nicht helfen die versprechenden Aussichten zu bemerken, die unserm Auge bei jedem Schritte begegneten. Die Regen haben Wunder gethan um den Bauern erneuerten Muth einer hinlänglichen Ernde einzuprägen. Wir sind durch einige Bauern versichert worden, daß sie in diesem Jahr wieder eine volle Ernde erhalten werden. Dies ist sehr angenehm, besonders weil man die jetzige hohe Preise in Erwägung zieht.

**Zu Tode gebracht.**

Der York "Republican" meldet, daß am Montag Abend, den 24sten vorigen Monats, ein etwa einjähriges Kind der Witwe Kraft in jener Stadt, auf eine Art zu Tode gebracht wurde, welche Müttern zur Warnung dienen sollte. Die Mutter war mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt, und hatte eine Kanne, worin sie Kaffee kochte, auf den Heerd des Ofens nieder gestellt.—Das Kind, welches auf dem Boden herumgespielt hatte, gieng zu dem Heerd hin u. trank eine Quantität des kochenden Kaffees aus der Kanne, wodurch es so stark innerlich verbrüht wurde, daß dasselbe, nachdem es in großer Pein geschmachtet hatte, am folgenden Morgen verschied.

Wie der "New-Haven Herald" berichtet, wurde New-Haven neulich mit Toronto, Canada, in telegraphische Verbindung gesetzt, und im Augenblick Postschiffen zwischen beiden Städten geschickt. Die Route führt über New York, Albany, Rochester, Buffalo, durchkreuzt den Niagara Fluß unterhalb den Fällen und geht um den See Ontario herum nach Toronto. Die ganze Entfernung beträgt 900 Meilen! Das Experiment erging vollkommen und die Entfernung ward anscheinend eben so leicht und schnell überwunden als eine Strecke von 20 Meilen.

Am 23ten Mai landeten 920 deutsche Emigranten in Baltimore.

**Santa Anna's Paß.**

Folgendes wird als eine getreue Abschrift des Passes, welcher Santa Anna von Präsident Volk erhielt, bekanntgemacht:

Dem Commandanten unseres Geschwaders im Meerbusen von Mexiko fund und zu wissen, daß er der Durchfahrt des Antonio Lopez de Santa Anna und seiner Neugefesslichkeit, falls derselbe nach Mexiko zurückkehren wünscht, kein Hinderniß in den Weg legen soll.

**James K. Polk.**

Mai 15, 1846.

Der obige Paß wurde dem Santa Anna gewährt und auf Befehl des Präsidenten Volk ihm nach Havanna, wo er zur Zeit als ein Verbannter von Mexiko wohnte, zugesandt. Durch diesen Paß wurde er in den Stand gesetzt nach Mexiko abzureisen, und dort das Commando der Armee zu übernehmen. Zur Zeit als Santa Anna diesen Paß erhielt waren alle mexicanische Häfen mit unsern Truppen besetzt, es wäre ihm daher unmöglich gewesen zurückzufahren. Nachdem Santa Anna in Mexiko landete übernahm er sogleich das Commando der Armee, und durch seine Anstrengungen wurde eine große Masse Mexikaner als Soldaten zusammen getrommelt; dieses bewiesen die Schlachten bei Buena Vista und Cerro Gordo, wo Tausende von unsern braven Soldaten ihr Leben und ihre Gesundheit aufgeopfert haben. Wer hat alles dieses Uebel angeleitet? War es nicht James K. Polk? Ein jeder vernünftiger Mann wird dieses zugeben! Und die Weibchen und Weissen Kinder der gefallenen Helden in jenen Schlachten werden es im Gedächtnisse halten während ihrer Lebenszeit, daß James K. Polk, der Präsident dieser Ver. Staaten, den Tod ihrer Ehre und Väter verursacht hat, durch den Paß welcher Santa Anna von der Regierung erhielt.

Können die Freimänner von Pennsylvania solche Männer und eine solche Regierung unterstützen? wollen sie auf Männer hören die eine solche Thatsache verheiden? Die Wahrheit dieses Passes kann nicht geleugnet werden! Es wurde von Volk in seiner Volkschaft, welche er dem Congresse übersandt eingekanden. Freimänner bedenken diesen Hochverrath!—[ B. W.

**Volk's Paß.**

Folgendes ist eine Abschrift des Passes, den Herr Volk auf und vor dem 4. März 1849, vom Volke der Ver. Staaten erhalten wird:

**Liebe Mitbürger:**—Ihr werdet hierdurch benachrichtigt, die Durchfahrt von James K. Polk und seiner Keißegefellschafft nach Tennessee, seine Hindernisse in den Weg zu legen, indem es für's Beste gefunden wird, daß er zurückkehren soll.

**Das amerikanische Volk.**

Pittsburg, Mai 15.

**Schrecklicher Raubmord bei Allegheny**

Am letzten Donnerstag Morgen entdeckte man, daß in der Nähe der Stadt Allegheny ein Mord und Raub begangen worden. Ein Canalboot Capitan erblickte Morgens frühe ein Taschenbuch und einen Mannshut am Ufer des Canals und brachte diese Gegenstände nach der Wager's Office. Das Taschenbuch enthielt eine große Anzahl Papiere und Schuldscheine, das Geld war aber herausgenommen. Buch und Papiere waren mit Blut beschmieret, was natürlich zu der Vermuthung führte, es sei nicht Alles richtig, und man stellte sofort Nachforschungen an. Bedrückliche Blutspuren fand man auf dem Zugspfad in der Nähe des Dries, an dem man Hut und Taschenbuch gefunden. Man suchte im Canal, und zog endlich einen Leichnam heraus, in welchem man unsern alten Bekannten und Freund, Hrn. Friedrich Bollmeyer, von Warren, Trumbull County, Ohio, früher von New-Lieben, erkannte.

Hr. Bollmeyer war am letzten Samstag Abend hier angekommen und gieng sogleich mit dem Packetboot nach Freeport. Am Dienstag Morgen kehrte er hierher zurück und logirte bei Hrn. Wm. Schmidt in Bayard'stahn. Des Mittwoch Abends hatte er gegen 9 Uhr Bekannte erwartet, mit denen er eine Zusammenkunft verabredet, als diese aber nicht erschienen, gieng er gegen 10 Uhr aus dem Hause, mit dem Versprechen bald zurückzukommen, kam aber diese Nacht nicht wieder. Um 10 Uhr soll er im Rational Haus in Allegheny gesehen worden sein, und später in Gesellschaft von Rästleuten. Nach Papiere mußte er etwa \$230 in seinem Besitz gehabt haben.

Das Aussehen des Leichnams zeugte vom schrecklichsten, schrecklichsten Mord. Auf der Stirne fand man die Spuren eines Schlags mit einer Keule. Die Nase war eingeschlagen und am linken Arm mehrte mit einem äußerst scharfen Instrumente beigebrachte Schnitte, die Arterien getroffen hatten. Seine Füße waren zusammen gebunden und ein anderer Strich war um seinen Hals geschlungen u. sehr angezogen. Es scheint er sei niedergebunden und beraubt, und dann in den Canal geworfen worden. In seinen Taschen fand man 20 Thaler in Geld und eine goldene Uhr, die den Räubern entgangen.

Der Coroner hielt eine Leichenschau und die Intry kam zum Verdict, daß Hr. Bollmeyer zu seinem Tode gekommen, durch Gewaltthätigkeit von unbekanntem Personen verübt.

Der Leichnam wurde gestern seiner Familie nach Warren überfandt. Da man von Seiten der Polizei die strengsten Nachforschungen anstellte und in Erfahrung gebracht hatte, daß Hr. B. zuletzt bei gefährlich aussehenden Rästleuten gesehen worden, die am Donnerstag die Stadt verlassen, so wurden dieselben eine große Strecke den Allegheny hinauf verfolgt, und gestern Nachmittags wurde ein des Mords verdächtiges Individuum an Händen und Füßen gebunden auf einem Canalboot hier gebracht. Es wäre zu wünschen, wenn die Volkzürn dieses schändlichen Mordes nicht entgingen.

Die in Buffalo, auf Lager befindliche Getraidekasse wird auf 700,000 bis 800,000 Bushel geschätzt, und der Vorrath steigt täglich.

**Von unserer Armee.**

Die Neu-Orleans Picayune macht einen Brief bekannt der zu Walnut Springs, Mai 2te, datirt ist, worin gemeldet wird, daß Col. Doniphan's Macht in einem Engpaß, genannt Sierra Gordon, etwa halbwegs zwischen Saltillo und Chihuahua, von einer mexicanischen Macht von Durango, unter General Nieve, angegriffen worden sei. Das Treffen soll die Niederlage von Col. Doniphan zum Resultat gehabt haben, welcher dabei einen schweren Verlust erlitten und seine ganze Artillerie eingebüßt haben soll. Ein Engländer Herr, welcher am 3ten Mai zu Saltillo ankam sagt, daß Colonel Doniphan am 15ten April von Chihuahua abgieng und seinen Marsch über San Jos del Parral nahm. Saltillo Zeitungen brüchen die Meinung aus, daß seine Macht sich nur wenige Tagereisen von jenem Ort befinden müßte.

Das 3te Ohio Regiment, unter Col. Curtis, wurde in der zweiten Woche im Mai zu Monterey erwartet—es ist auf seiner Heimreise; und das 1ste Ohio Regiment, welches lange zu Monterey stationirt war, soll sich um dieselbe Zeit auf den Heimmarsch begeben haben.

Raut den letzten Nachrichten war man zu Monterey und Saltillo sehr neugierig von General Scott's Bewegungen zu hören.

**Von Mexico.**

Neu-Orleans Zeitungen vom 26sten bringen uns späte und interessante Berichte von Mexico. Diefelbe lauten noch immer freierge, und wollen nichts von Frieden wissen.

Die N. Orleans Delta enthält Anzüge aus mexicanischen Zeitungen vom 8ten Mai. Sie bringen alle auf Thätigkeit und athmen Krieg. Die Regierung ernannte eine Commission um Beiträge für die Kosten des Krieges zu sammeln—einige tausend Namen befinden sich auf einer Liste, worauf von 125 Cent zu \$1000 unterschrieben stehen.

Don Manuel Montano wurde durch die Regierung zum Oberhaupt der Guerillas von Tulancingo u. Pianos de Apam ernannt.

Eine mexicanische Zeitung vom 8ten sagt, daß zufolge eines Briefes von Orizaba vom 4ten, General Scott zu Jalapa krank sei, und nicht weiter gegen Puebla vorrücken würde, bis die Commissioners von den Vereinigten Staaten, welche Friedens-Vorschläge bei sich haben, in dem Haupt-Quartier angekommen sind—daß er bis dann auch Verstärkungen erhalten haben würde; und daß ohne die zwei Wagenladungen Proviant, welche die Guerilleros den Amerikanern weggenommen, sie ebenfalls noch \$90,000 in Gold erbeutet hätten. Derselbe Brief sagt daß die Macht unter Santa Anna sich schnell vermehre, und daß er nur für das von ihm verlangte Geld warte um seine Operationen zu beginnen.

Ein Brief von Durango, datirt den 26sten April, sagt: "Die Yankees (Doniphan's Regiment) sind auf dem Rückmarsch nach Chihuahua, weil sie die Nachricht erhielten, daß die Neu-Mexikaner mit den barbarischen Bajajoe Indianern, an deren Spitze die Pfaffen stehen, ein entsetzliches Gemetzel auf alle Amerikaner in jenem Ort begonnen haben.

Gen. Bravo hat ein Dekret ergehen lassen, worin jede Person angewiesen wird die zwei oder mehr Pferde in Besitz hat, eins davon dem Commissar sogleich zu überliefern.—In einem andern Dekret beordert er alle Bürger, von 15 bis 60 Jahren, sich mit Gewehr in Bereitschaft zu stellen.

General Santa Anna erhielt Verstärkungen zu Orizaba; Analajo befindet sich noch immer zu Chalchicomula mit 13,000 Cavallieren und 200 Dragoner aus Vera Cruz, unter Colonel Genobio; und Guerilla Buzden werden schnell fürirt.

General Guzman führt die Aussicht über Fortifications-Werke nahe dem Capitolium. Der Bischof von Oajaca hat der Regierung \$20,000 für Kriegs-Unkosten zugesandt. Einige Kirchen haben ihre Geräthe ebenfalls aufgegeben, damit es in Geld umgeschmolzen werden möchte. Amerikanische Kaufmanns-Güter dürfen unter einer Strafe von \$300 nicht mehr eingeführt werden—weder darf man den Amerikaner Proviant, Pferde noch Rindvieh mehr verkaufen.

Die Generale Kemus und Sturbide sind mit Tode abgegangen.

Der Staat Jalisco soll 15,000 Mann für den Krieg liefern. Der Staat Guanajuato hat 8,000 für die National Garde und Guerillas versprochen.

Zufolge eines neulichen Befehls von der Regierung, müssen sich die Truppen im Oten und Süden an Santa Anna als der einzige Befehlshaber berichten.

Die Freiheit der Presse wurde in Mexico eingestellt, soweit als es politische Discussionen und militärische Angelegenheiten anbetriefft, während die City sich in einem Belagerungs-Zustande befindet. Die Priester in San Luis Potosi haben am 28ten April eine Adresse an ihre getreuen Zuhörer erlassen, worin sie das Volk aufsegen sich der Arme anzuschließen. Sie haben 7000 Musketen in besagtem Ort, und 50 Geschütze Artillerie, und die nötige Munition. General Rinon oder Ureca wird den Befehl der Operationen erhalten, die dort erwartet werden. Eine große Menge Guerilleros erwartet man hier in einem Monat, neben diesen befinden sich allhier gegenwärtig 4500 Mann. Die Staaten Zacatecas, Guadalaraja, Durango und andere, werden 6,000 Mann aufbringen um San Luis zu verteidigen, falls ein Angriff von amerikanischer Seite gemacht wird.

Ein Brief von Durango, datirt den 26sten April, meldet positiv, daß Col. Doniphan's Macht wieder nach Chihuahua marschirt sei, anstatt nach Durango. Folglich kann der Bericht von seiner Niederlage nicht richtig sein.

**Später und wichtiger von Mexico.**

Das Palmetto Post, von Vera Cruz, langte zu Neu Orleans an, und brachte die folgende Nachrichten bis zum 22ten Mai mit sich:

General Worth hat am 15ten die Stadt Puebla, nach einem scharfen Schermüel mit einer Partie Lancers, eingenommen; 4 Mexikaner wurden dabei getödtet, aber kein Amerikaner.

Santa Anna befand sich in der Stadt zur nämlichen Zeit, verließ dieselbe aber eilhaft für das Capitolium. Es wurde berichtet, daß General Valencia zwischen Puebla und dem Capitolium an der Spitze von 14,000 Mann steht, um das Vorrücken unserer Armee zu hindern.

Santa Anna soll eine beträchtliche Zahl Truppen bei sich gehabt haben als er durch Puebla marschirte, die von 1500 bis 10,000 geschätzt werden.

Eine Partie Guerrillas, 150 an Zahl, sind dicht bei Vera Cruz zu Gefangenen gemacht worden.

Die Mexikaner sollen einen Wagenzug genommen haben.

Es wurde ebenf. U. berichtet, daß Santa Anna 26 Meilen von Puebla halt machte, aber es wurde allgemein geglaubt, daß sich seine Hauptmacht von 12,000 Mann zu Rio Frio befand, allwo er sich für ein anderes Treffen an diesem natürlichen starken Punkte dazu vorbereitete. Die Aussichten für ein anderes Treffen werden als gewiß betrachtet. Gerichte melden, daß General Worth Santa Anna jenfalls Puebla verfolgte.

Zu dem Treffen mit den Guerrillas, nahe bei Vera Cruz, wurden drei der Pfländerer getödtet, einer verwundet und neun zu Gefangenen gemacht. Eine große Zahl Pferde, Musketen, Pistolen und Munition wurden besagten von ihnen genommen.

Die Stadt Mantala hat sich dem Capitain der Kriegsschuluppe Germantown übergeben, wurde aber nachher wieder durch 300 Mexikaner jurirt erobert.

Das Schooner Fraternity, zu Mantala, wurde von 30 bewaffneten Mann besetzt, von seiner Ladung geplündert und sodann in Brand gesetzt.

Das 2te Pennsylvania'sche Regiment befindet sich zu Jalapa; ihre Gesundheit war gut. Vierzig mexicanische Guerillas sind an dem Rio Grand gefangen genommen worden—sie waren wahrscheinlich von der Bande Canales, und suchten seine blutige Befehle auszuführen.

Die Heimreise von Voluniers aus Vera Cruz übersteigen die Anstalten 4 zu 1. Das Bemito hat seine Erscheinung noch nicht in gedachter Stadt gemacht, obgleich das Wetter beinahe untrüglich war.

**Eine philosophische Wahrheit.**

Niemand kann ein Geschäft mit Vortheil oder Profit betreiben, außer es gewährt ihm Vergnügen. Niemand kann Freude an seinem Erwerbwege haben, außer er wißt hinreichende Einkünfte ab, um sein Leben zu fristen. Es muß Nahrung, Kleidung, Heimath und Decke, die zum Lebensunterhalt nöthig ist, sichern. So wird es zum Beispiel dem Trucker alle Mühe und Sorge leicht, wenn er viele und richtige Bezahler hat; es wird ihm möglich seinen Bönnen mehr nach Geschmack zu dienen, wenn dieselbe auch das Jhrige thun. Dem Truckeur ist es unmöglich zu schreiben, wenn er Uebel gekaut ist, und nicht ist so ärgertlich als ein leerer Geldbeutel.—Der Bauer, wenn er gute Preise für seine Produkte erhält, arbeitet mit mehr Muth und sagt und eifert hinter dem Pflug. Der Handwerker gibt sich mehr Mühe für einen guten Kunden zu arbeiten, als für einen, wo er nicht weiß ob er etwas oder nichts erhält. Der Arbeiter ist seines Lohns werth. Umsonst ist der Tod, Lust und Lieb zu einem Ding, macht alle Mühe und Arbeit gering. [Morg.]

**Auswärtige Todesfälle.**

Oberlieutenant Sir Walter Scott, der älteste und letzte überlebende Sohn des großen Helden, starb neulich am Cap der guten Hoffnung, auf seiner Rückreise von Madras, alt 46 Jahre. Die Paronit ist jetzt erloschen, allein das Adelsbesitzthum geht auf Walter Scott's Sohn über, ein Cornet im 16ten Lanzer Regiment, der einzige Sohn des Herausgebers von "Quarterly Review" und einziger Enkel des Verfassers von "Waverley." Die Zeitungen melden auch den Tod des Herzogs von Argyll, im 70sten Lebensjahre; und Sir David Biddle's O n l d, senior Admiral von der rothen Flagge, der letzte von drei Capitainen, welche die Linie von Kriegsschiffen in der Schlacht am Nil commandirte; er war 90 Jahre alt. Der Tod des Lord Cowley, ein jungerer Bruder des Herzogs von Wellington, welcher in Paris starb, wird ebenfalls angezeigt.

**Von Ausland.**

Das Schiff Rainbow, welches Liverpool am 8ten Mai verließ, langte am 15ten Juni in New York an, und brachte uns folgende Neuigkeiten:

Die Ankunft von Frucht und Klawer war eingeschränkt. Waizen war 40 Cent per Bushel gezeigen. Weisfloren Klawer brachte 44 Schillinge. Philadelphien und Baltimore Brände 42 bis 43. Weisfloren war von einer bis zwei Schillinge höher gehalten, aber der Abgang war schwach. Andere Frucht liegt in Verhältniß.

L o n d o n, Mai 7. — Waizen war fünf Schillinge das Viertel gezeigen; Weisfloren drei Schillinge, und Klawer zwei Schillinge das Barrel.

Eine amerikanische Firma in Manchester, soll in ein hundert tausend Pfund fallirt haben.

I r l a n d.—Die Hungersnoth soll stark an zunehmen sein. 256 Begräbnisse fanden in einer Woche auf Bate Matthew's Cemetery statt.—Weiter wird nichts von Wichtigkeit gemeldet.

**Spätere Berichte vom Auslande.**

Das Dampfboot Hibernia langte am letzten Freitag in Boston an, und brachte folgende Neuigkeiten:

Amerikanischer Klawer verkaufte in Liverpool an 49 und 50 Schillinge; Weisfloren an 63 bis 66 Schillinge das Viertel; Waizen von 13 bis 14 Schillinge.

Die Hibernia brachte £180,000 Specie mit sich.

Eine Barcelona Zeitung vom 8ten Mai meldet, daß das mexicanische Kaperschiff Ureca, von Vera Cruz, mit einem Geschütz und 53 Mann, in dem Africanischen Gewässer, das Amerikanische Schiff Carmelita von 190 Tonnen wegnahm und mit der Mannschaft nach Barcelona brachte. Es war mit Kaffee für Triefle beladen.